

Modellseminar im Schwerpunktthema „Für gute Arbeit und Bildungsgerechtigkeit“ (2017)

Der NSU-Komplex – digitale Geschichtspfade

Die extreme Rechte ... in der Mitte der Gesellschaft

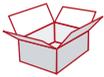


Inhalte / Zielgruppe

Vor einigen Jahren enttarnte sich die Kernzelle des NSU, doch es ist still geworden, wenn es um die Aufarbeitung, die Aufklärung staatlicher Mitverantwortung an rechter Gewalt und die Auseinandersetzung mit Rassismus in der Gesellschaft geht.

Vor diesem Hintergrund wurde mit dem Seminar mit einer Gruppe junger Erwachsener die Geschichte des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) aufgegriffen.

Im Zentrum der Tage standen die Auseinandersetzung mit dem rechten Terror des NSU sowie die von vielen Betroffenen durch Sicherheitsbehörden und Medien erfahrenen Rassismen. Wichtig war es uns hierbei, neben der Vermittlung von Überblicks-/ Faktenwissen besonders auch die Perspektive von Betroffenen in den Mittelpunkt zu stellen und Rassismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen zu thematisieren. Durch die gemeinsame Arbeit an der Idee eines Geschichtspfades wurden zudem Möglichkeiten aufgezeigt, die Geschichte der Einwanderung und des Rassismus im eigenen Stadtteil aufzuarbeiten und in erinnerungskulturelle Debatten vor Ort zu intervenieren.



Methoden / Produkte

- Thematischer Einstieg u.a. durch Erarbeitung einer Chronologie/ eines Zeitstrahls zum NSU-Komplex, Erarbeitung von grundlegenden Definitionen wie beispielsweise Rassismus
- Betroffenenperspektiven in den Mittelpunkt stellen durch Zeitzeug_innenberichte und Quellenarbeit (Arbeit mit Dokumenten, Filmbeispielen und Fotos)
- Exkursion und Besuch von Beratungseinrichtungen
- Mapping von rassismusrelevanten Orten, gemeinsame Bearbeitung eines Geschichtspfades durch Hamburger Stadtteile



Organisation / Rahmenbedingungen

- Kooperationspartner_innen: Abendschule und Beratungsstellen
- 18 Teilnehmende im Alter von 20 bis 26 Jahren, 2 Teamer_innen
- 6 Tage (jeweils 4 Zeitstunden)



Erfahrungen / Herausforderungen / Ergebnisse

Das Seminar hat eine intensive Auseinandersetzung der Teilnehmer_innen mit dem NSU-Komplex und Rassismus angeregt: „Das Thema ist dort massiv eingeschlagen.“ – so der Bericht der Teamenden.

Neben der gemeinsamen Erarbeitung eines thematischen und theoretischen Rahmens ist es gelungen, die Interessen der Gruppe in die Seminargestaltung miteinzubeziehen und die Teilnehmer_innen besonders durch die (Zeitzeug_innen-)Gespräche und Exkursionen emotional anzusprechen.

Besonders im Hinblick auf die Produktorientierung (Bearbeitung eines Digitalen Geschichtspfades) war der Seminarumfang von sechs Tagen zu eng. Da sich bereits während der Konzeptionierung abzeichnete, dass die Digitalisierung des Rundgangs am Ende der Woche noch nicht abgeschlossen sein würde, wurde der Gruppe vorgeschlagen, „analoge“ Materialien für einen Rundgang zu erstellen.



Das Besondere

Die Begeisterung der Teilnehmenden über das Seminar resultierte vor allem daraus, dass sie emotional von Thema, den Gesprächspartner_innen sowie den Diskussionen untereinander angesprochen wurden. Es ist dabei gelungen, die Berührtheit an kognitive Auseinandersetzungen rückzubinden sowie Perspektiven und Forderungen von Betroffenen miteinzubeziehen und als Ausgangspunkt der thematischen Auseinandersetzung zu stellen.

Diese Erfahrung macht deutlich, dass das Thema NSU-Komplex in der Politischen Jugendbildung seine Bedeutung nicht nur durch gesellschaftliche Entwicklungen (rechter Terror, rassistische Diskurse, Urteile und Lücken im Prozess, staatliche Involviertheit) erhält, sondern auch durch die Anknüpfungspunkte und Interessen der Teilnehmenden. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit weiterer konzeptioneller Arbeit. Der Ansatz der (digitalen) Geschichtspfade kann hierbei mit seiner sozialräumlichen und handlungsorientierten Ausrichtung sehr hilfreich sein, ist aber auch voraussetzungsvoll.



Tipps für Teamende

- Teamen zu zweit und am besten in heterogen zusammengesetzten Teams (d.h. in diesem Fall besonders in Bezug auf Rassismuserfahrung unterschiedlich gesellschaftlich positioniert) - somit können Räume für eine selbstreflexive, emotionale Auseinandersetzung mit den Seminarinhalten im Sinne der (Selbst)kritik bzw. des Empowerments besser angeboten werden
- Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von „Gesprächsregeln“ zu Seminarbeginn, damit eine respektvolle, achtsame Gesprächsbasis gelegt ist



Kontaktinformationen

Arbeit und Leben Hamburg

Jugendbildungsreferentin: Lena Prabha Nising

E-Mail: lena.nising@hamburg.arbeitundleben.de

Internet: www.hamburg.arbeitundleben.de

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Die Modellseminare im Kinder- und Jugendplan des Bundes werden mit Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.